

Kulturelle Vielfalt: erforschen, erleben, verstehen

Einige Ergebnisse aus einer repräsentativen Pilotstudie

Welche kulturellen Präferenzen und Gewohnheiten haben Zugewanderte? Welche Medien und Informationswege werden genutzt, um sich über kulturelle Angebote zu informieren? Wie können kommunale Kulturanbieter Menschen mit Migrationshintergrund als Zielpublikum erfolgreich ansprechen?

Meral Cerci vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen wird am 4. März in der Stiftung Geißstraße die neuesten Untersuchungsergebnisse vorstellen.



Im Jahr 2007 wurde das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen von der Kulturabteilung des Ministerpräsidenten des Landes beauftragt, eine Pilot-Untersuchung zum Thema „Kulturelle Vielfalt“ in Dortmund durchzuführen. Im Rahmen dieser repräsentativen Studie wurden 1.023 Dortmunderinnen und Dortmunder mit und ohne Migrationshintergrund zu ihren kulturellen Präferenzen und Gewohnheiten befragt.

Interviewt wurden Personen ab 16 Jahren und darüber hinaus auch die kulturellen Aktivitäten der Kinder im Haushalt erfasst. Platz 1 der künstlerischen Hobbys der Kinder belegt „ein Musikinstrument spielen“. 42 Prozent der Kinder ohne Migrationshintergrund spielen regelmäßig ein Instrument. Bei den Kindern mit Migrationshintergrund beträgt der Anteil allerdings nur 18 Prozent. Im Ranking der künstlerischen Hobbys liegt Tanzen bei den Kindern eher im Mittelfeld, allerdings zeigen Kinder mit Migrationshintergrund hierbei leicht überdurchschnittliche Aktivitäten. Die Schule ist für Kinder mit Migrationshintergrund ein wichtiger Ort der kulturellen Bildung (für Musikunterricht, Tanz etc.).

Das Interesse für Kulturveranstaltungen liegt bei vielen Genres bei den meisten Befragten auf vergleichbarem Niveau. Bei Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich ein etwas geringeres Interesse für Rock-Pop, klassische Musik, Kabarett/Comedy, Musical und Oper, ein leicht höheres Interesse hingegen für Weltmusik, elektronische Musik/Hip-Hop sowie Kino/Film. Sehr starkes Interesse besteht bei Konzerten mit Musik aus der jeweiligen Herkunftsregion.

Obwohl Interesse besteht, besuchen Menschen mit Migrationshintergrund weniger häufig Kulturveranstaltungen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Geringere Nutzung wird erkennbar bei: klassischer Musik, religiöser Musik, Rock/Pop, Kabarett Comedy sowie Schauspiel/Theater. Eine Nutzung auf gleichem Niveau zeigt sich bei elektronischer Musik, Weltmusik, Kino/Film und Literaturveranstaltungen. Der Vergleich „Interesse vs. Nutzung“ lässt für viele Genres eine erhebliche Diskrepanz erkennen. Beispielsweise haben 33 Prozent der Mig-

rantinnen und Migranten Interesse an Weltmusik-Konzerten, aber nur 5 Prozent haben in letzter Zeit tatsächlich ein Konzert besucht. Hier liegt Potenzial, um die Besucherzahl der Einrichtungen zu steigern.

Insgesamt ist die Mehrheit der DortmunderInnen ohne Migrationshintergrund mit dem Kulturangebot in der Stadt sehr zufrieden bzw. zufrieden (70%). Allerdings ist die Zufriedenheit bei den Migranten mit 50 Prozent deutlich niedriger. Von den Befragten werden u. a. folgende Verbesserungsvorschläge zum Kulturangebot in der Stadt gemacht: Preisermäßigungen, mehr und bessere Werbung bzw. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, mehr Angebote mit Bezug zur Herkunftskultur und -sprache (Künstlerinnen und Künstler, Programm und Werbematerial) sowie mehr Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche.

Lebenswelten und Milieus von Menschen mit Migrationshintergrund

Im Jahr 2007 wurden von der Sinus Sociovision GmbH zum ersten Mal die Lebenswelten und Lebensstile von Menschen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund, so wie sie sich durch das Leben in Deutschland entwickelt haben, mit dem gesellschaftswissenschaftlichen Ansatz der Sinus-Milieus untersucht. Ziel war ein unverfälschtes Kennenlernen und Verstehen der Alltagswelt von Migranten, ihrer Wertorientierungen, Lebensziele, Wünsche und Zukunftserwartungen.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen ein facettenreiches Bild: Die Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland sind keine soziokulturell homogene Gruppe. Vielmehr zeigt sich eine vielfältige und differenzierte Milieulandschaft. Insgesamt acht Migranten-Milieus mit jeweils ganz unterschiedlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen konnten identifiziert werden.

Die Migranten-Milieus unterscheiden sich weniger nach ethnischer Herkunft und sozialer Lage als nach ihren Wertvorstellungen, Lebensstilen und ästhetischen Vorlieben. Dabei finden sich gemeinsame lebensweltliche Muster bei Migranten aus unterschiedlichen Herkunftskulturen. Faktoren wie ethnische Zugehörigkeit, Religion und Zuwanderungsgeschichte beeinflussen die Alltagskultur, sind letzten Endes aber nicht milieuprägend und identitätsstiftend. Der Einfluss religiöser Traditionen wird oft überschätzt.

Die meisten Milieus verstehen sich als Angehörige der multikulturellen deutschen Gesellschaft. Die große Mehrheit der Befragten will sich in die Aufnahmegesellschaft einfügen – ohne ihre kulturellen Wurzeln zu vergessen. Viele, vor allem jüngere Befragte der zweiten und dritten Generation, haben ein bikulturelles Selbstbewusstsein und sehen Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit als Bereicherung – für sich selbst und für die Gesellschaft.

Meral Cerci

Meral Cerci, die Autorin dieses in Auszügen wiedergegebenen Artikels aus den Kulturpolitischen Mitteilungen, Nr. 123, stellt am Mittwoch, 4. März um 19 Uhr in der Stiftung Geißstraße 7, die Ergebnisse verschiedener aktueller Untersuchungen zu den kulturellen Interessen und Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund vor.

Die Ergebnisse der beiden Studien sind zu finden unter: www.interkultur-pro.de/daten.html